

influens sind bemerkenswerte Funde. Auffallend arm an Faltern ist das eigentliche Plateau, wohl eine Folge des dort stets herrschenden Windes, der auch den Anbau von Feldfrüchten verhindert. Windfurchen bezeichnen seine immerwährende Tätigkeit.

Außerhalb des Dorfes Klentnitz erfahren die Pollauer Berge abermals eine Unterbrechung. Eine weite Senkung trennt den Tafelberg von dem nordwärts gelegenen Neuhäusel- oder Durstberg. Durch diese Senke führt eine Bezirksstraße nach dem Orte Bergen und weiter hinaus zur Kaiserstraße. Am Südabhänge des Neuhäuselberges liegen die spärlichen Überreste einer Antoniuskapelle, am Westabhänge breitet sich der Ort Ober-Wisternitz aus.

Neuhäuselberg und Durstberg bieten dem Entomologen gleichfalls reiche Ausbeute. Von dorthier stammen: *Col. chrysothème* und Formen *Ep. jurtina* ab. *briggita*, *Ep. lycaon* ab. *augusta*, *Satyrus hyb. Sterzli*, *Lyc. baton*, *Lyc. coridon* ab. *semisyngrapha*, *Ecr. ludica* u. a.

Die beiden genannten Berge, die quer zur allgemeinen Streichungsrichtung nach Nordwesten ziehen, sind wieder durch eine schmale und tiefe Senkung, die Klausen, vom Massiv des Maidenberges getrennt. Durch die Klausen, dem landschaftlich schönsten Teil der Pollauer Berge, führt der Weg an dem Teufelsfelsen vorüber nach Unter-Wisternitz am Westhänge des Maidenberges.

Auch die Klausen liefert manchen entomologisch bemerkenswerten Fund, so z. B. *Van. L. album*, *V. xanthomelas*, *Laria L. nigrum*, *Abr. sylvata*, *Drep. harpagula* u. s. w. Entomologisch weniger ergiebig ist der Maidenberg, der schroff nach allen Seiten abfällt. Auf seiner nördlichsten Spitze trägt er die Ruinen der Maidenburg. Nun öffnet sich auch die Fernsicht nach Norden und an reinen Tagen reicht der Blick bis zur Landeshauptstadt Brünn.

An der Ostseite liegt am Fuße des Maidenberges der weinberühmte Ort Pollau. Drei Felsgebilde, die unterhalb der Maidenburg am Westhänge aus Waldesgrün emporragen, führen den Namen die „steinernen Jungfrauen“. Im schroffen Absturz gegen die Thaya erreichen die Pollauer Berge ihr Ende.

Eine halbstündige Wanderung führt von der Maidenburg zum Annenkreuz, dem höchsten Punkt der Pollauer Berge überhaupt.

Durstberg, Neuhäuselberg und Maidenberg sind fürstl. Dietrichstein'sches Jagdgebiet und eingezäunt. Damwild und Mufflon werden in dem umzäunten Gebiete gehegt und den Ausflügler erfreut oft der Anblick ganzer Rudel von weidenden Damhirschen. Die Begehung dieses Gebietes ist von einer Bewilligung der fürstlichen Försterei abhängig.

Die landschaftliche Schönheit der Pollauer Berge wird durch das fast gänzliche Fehlen größerer Waldstrecken beeinträchtigt. Die Hänge und Kuppen sind zumeist kahl und oft nackter Felsboden. Bewaldet ist die Klausen, vornehmlich Eichen und Eschen, und der Westhang des Maidenberges. Einzelne streifenartige Waldflecken, meist aus Eichen bestehend, ziehen an der Ostseite des Maidenberges entlang der Straße. Dürftige Kiefernplantagen bedecken stellenweise den Durst- und Neuhäuselberg sowie den Maidenberg. Aufforstungen scheitern an der Trockenheit des Bodens. Anpflanzungen von Akazien finden sich hie und da vor. Größere Waldstrecken bedecken die eingangs erwähnte Bodenschwelle, die im folgenden Falterverzeichnis als Millowitz Wald oder kurzweg Waldge-

biet angeführt wird. Die Eiche ist hier der vorherrschende Baum. In Holzschlägen wuchern Eichen- und Eschengebüsche, Schlehen, Rosen, Liguster, Schneebere, Hartriegel, Haselnuß, Spindelbaum u. a. An Hecken und Zäunen wächst dicht Weißdorn, Schlehe und wilde Rose.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Makrolepidopterenart.

Chesias angeri Schawerda.

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.

Eine seltene Beute, eine neue Makrolepidopterenart, wurde am 18. April 1918 von einem meiner Sammler, Herrn A. Buchtik, der früher in der Herzegowina viele Jahre für mich gesammelt hatte, in San Quirino bei Vittorio, am 5. Mai 1918 von Herrn Prof. Friedrich Anger (Wien) in Muscola bei Cervignano und im Mai 1918 von Herrn Fritz Wagner in Magredis (Udine), also alle drei in Oberitalien, in je einem männlichen Exemplare gemacht.

Die drei Falter, die mir vorliegen, sind vollkommen identisch. Der Unterschied, der zuerst Herrn Professor Anger, nach dem ich mir die Art zu benennen erlaube, auffiel (da er sein Material von der Piavestellung zur Veröffentlichung zuerst ordnete), ist ein derart großer und konstanter, daß ein Zweifel an dem glücklichen Auffinden einer neuen Art nicht obwalten kann. In der Farbe und äußeren Gestalt steht *angeri* der *Chesias rufata* F. Nennform am nächsten. Flügelspannung 27 $\frac{m}{m}$, bei *rufata* 28 bis 33 $\frac{m}{m}$, also etwas kleiner als diese. Grundfarbe wie bei *rufata* auf den Vorderflügeln, Stirne und Thorax hell-silbergrau. Kontrastierend und dadurch sofort auffallend ist der mittlere, große, dunkelbraune Querstreifen, der ganz anders wie bei *rufata* verläuft, nämlich den Vorderflügel halbierend, parallel zum Außenrand, von der Grenze des äußeren Drittels des Vorderrandes bis zur Grenze des inneren Drittels des Innenrandes und vollständig geradlinig, während er bei *rufata* beinahe senkrecht herab im äußeren Drittel des Innenrandes einmündet, ungleichmäßig grob gezähnt verläuft und in der Mitte einen Zahn nach Außen bildet. Sofort auffallend ist ferner die stark ausgeprägte, zur Wurzel etwas konvexe und dadurch vom Außenrand etwas absteigende reinweiße Submarginallinie. Der von der Spitze halbierend herabziehende Streifen ist schwarzbraun und scheidet das vorne vorhandene Silbergrau der Spitze von dem nach hinten anschließenden Dunkelbraun in scharfer Linie. Die basale Querlinie ist bei *rufata* fast rechtwinkelig oder nur wenig spitzwinkelig, bei *angeri* länger und unter dem Vorderrande in einen sehr spitzen Winkel ausgezogen. Der mittlere Querstreifen ist bei *rufata* ebenfalls gewinkelt und dann deutlich stark gezackt, bei *angeri* fehlt er ganz! Dadurch entfällt auch bei *angeri* das deutliche hellkastanienbraune Feld der *rufata* zwischen Basallinie und dem mittleren Querstreifen. *Angeri* zeigt nur eine Spur von Braun distal vom Basalstreifen. Parallel mit dem oben beschriebenen charakteristischen äußeren schrägen Querstreifen verläuft bei *angeri* eine doppelte, schwache, helle, leicht gewellte Linie durch das grau-braune Außenfeld, das bei *rufata* wieder hellkastanienbraun ist und besonders in der oberen Hälfte breit wird. Bei *isabella* Schaw. verläuft dieses Braun dann, wie eine Keule sich verjüngend, zur Spitze. Die weißliche Wellenlinie ist bei *rufata* schwach, gerade verlaufend

und leicht gezähnt, bei *angeri* stark weiß, nach Außen konkav und kaum gezähnt.

Die schwarze Saumlinie ist bei *rufata* unterbrochen mit schwach angedeuteter, weißlicher Sublimballinie, bei *angeri* fast nicht unterbrochen und mit feinweißer Sublimballinie. Die Hinterflügel sind bei *rufata* Nennform hell braungrau, bei *angeri* mehr hellgrau. Die Querlinie der Hinterflügel ist bei ersterer besonders unterseits angedeutet, bei letzterer nicht.

Die Unterseite ist bei *rufata* Nennform eher etwas bräunlicher, bei *angeri* grau. Doch sind diese Unterschiede der Hinterflügel und Unterseite wahrscheinlich labil. Die der Vorderflügeloberseite jedoch sind gewaltig und zahlreich.

Ich habe die Art zu *Chesias* gestellt, da die Palpen nicht so stark hervortretend sind wie bei *anaitis* und auch der Stirnschopf der *anaitis* fehlt. Verwandt ist sie mit dem Genus *Lithostege*.

Bisher sind nach L. B. Prout im Seitz drei Arten des Genus *Chesias* Tr. bekannt: *Chesias legatella* Schiff (= *gelatella* F., *spartiata* Herbst, *soubryand* Vill.), von der Prout die Form *capriata* von der Insel Capri auf-



Chesias angeri Schaw.

(Flügelspitzenabstand um 1 mm zu gering.)

stellt, *Chesias korbi* Bohatsch (Gestalt und Bau ganz wie bei *legatella*. Kopf, Thorax und Oberseite der Vorderflügel fleischfarbig mit Spuren von Zeichnung¹⁾ aus Russisch-Armenien und *Chesias rufata* F. (= *obliquaria* Schiff., *bombycata* Hbr.). Von *Chesias rufata* F. sind folgende Formen beschrieben: *occidentalis* Delahage aus Westfrankreich (klein, rötlichgrau, die Antemedian- und Mittellinie verloschen, letztere oft ganz fehlend, die postmediane rostgelb, nicht schwarz gezeichnet, die helle Subterminale scharf, innen schwärzlich und außen rötlich schattiert), *cinereata* Stgr. von Spanien (eine hell-ashgraue Form, fast ganz ohne rötlichgelbe Beimischung. Meine *cinereata* aus der Sierra Espunna hat in dem hellen Grau eine stark schwarzbraune Querbinde), *plumbata* Stgr. von Nordafrika (eine ähnliche, aber viel dunklere Form, die Vorderflügel von dunkelbleigrauer Färbung) und *linogrisearia* Const. aus Korsika (rein aschgrau, nicht rötlich, dunkel beschuppt, sehr stark gezeichnet, die Subbasallinie mehr gezähnt, die Linie des Mittelfeldes einige aufgelagerte Ringe bildend). Von Turati von Korsika vom März, April angegeben. Nach Kollmayer eigene Art.

Die von mir in den Verhandlungen der zool.-bot. Gesellschaft 1915, Seite (86) und daselbst abgebildete aufgestellte *isabella* aus den Pyrenäen (von Herrn Otto Bubaczek in Vernet im Juni erbeutet) dürfte eine Form von *rufata* sein und nicht von *spartiata*, worauf mich aufmerksam zu machen Herr Rudolf Püngeler so liebenswürdig war. Er schrieb mir: „Ihre *Chesias spartiata* v. *isabella* halte ich für eine Form der *rufata* F.; ich besitze von dieser Form ein Männchen.

¹⁾ Beschrieben und abgebildet im Jahresbericht des Wiener entomologischen Vereines 1910.

und zwei Weibchen von San Ildefonso, Castilien, ein Weibchen von Soalheira, Portugal, und ein Männchen von Monchique, Algarva (8. Mai 1910, Dr. Jordan). Schon die bei dem letzten Stück feststehende Flugzeit beweist, daß es sich nur um *rufata* handeln kann. Ein am 8. April 1914 bei Hamum-R'lhra, Algerien, von Stertz gefangenes Männchen hat grauere Färbung, es wird wohl zu *plumbata* Stgr. gehören, gleicht sonst sehr den vorerwähnten Stücken. Viel reiner grau und den deutschen *rufata* näher ist ein Paar der var. *cinereata* Stgr., Cuenca, Castilien, Korb 25. Mai 1906. Diesen Stücken ähnlich ist ein am 13. Mai 1912 bei Vizzavona gefangenes ♀ der var. *linogrisearia* Const.“

Ich bin inzwischen selbst der Meinung geworden, daß meine *isabella* nicht zu *legatella* (= *spartiata*), sondern zu *rufata* gehört. Gefangen wurde diese Form im Juni.

Vorbrodt gibt in „Die Schmetterlinge der Schweiz“ an, daß ein Exemplar *legatella* (*spartiata*) in Martigny am 3. Juli (!) 1906 und ein Stück unter Moos anfangs März 1902 beim Kloster Fahr, Langnau i. E. erbeutet wurde. Bubaczek hat nun die *legatella*-Raupe im Juni 1914 in Vernet (Pyrenäen) gefunden, die den Falter bald ergab. *Legatella* (*spartiata*) fliegt sonst im Herbst und überwintert als Ei. Die Raupe lebt an *Spartium*, Besenginster. Da die Puppe nach Berge-Rebel das zweite Jahr überliegen kann, sind diese Frühlings- und Sommerfunde zu erklären. Mitteleuropa, Castilien, Italien, nach Spuler in Schottland, nach Skala von Südkandinavien bis Portugal, Pyrenäen.

Rufata F. Mittel- und Südeuropa, Bulgarien, Kleinasien (Brussa), Mauretanien, Bithynien. Fliegt im April, überwintert als Puppe. Die Raupe lebt an Ginsterarten.

Entomologische Nachrichten aus Deutschösterreich.

Niederösterreich.

Ausbeute im Sommer 1918.

Die heurige Ausbeute ließ im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Selbst in der südlichen Umgebung Wiens, wie Mauer, Rodaun und Perchtoldsdorf, wo ich zumeist sammelte, war die Falterfauna gering. Ziemlich schwach waren von Tagfaltern die gelben Abarten von *Pieris napi* L., die *Colias* und die *Lycaenen* vertreten. Auch *Zygaenen* und *Bupalus piniarius* L., die sonst zahlreich flogen, waren auffallend selten.

Nachstehend will ich nun nennenswerte Falterformen, die von mir begleitenden Herren oder von mir selbst erbeutet wurden, anführen: So fand ich am 1. Mai auf einem Föhrenstamme sitzend ein ♂ von *Hyloicus pinastri* L. ab. *brunnea* Spuler. — In der Gegend des „Saugrabens“ bei Rodaun fing ich am 22. Mai ein *Lyc. bellargus* Rott. ♀, das durch seinen violettblauen Schiller besonders auffallend war. Am 25. Mai erbeutete ich in derselben Gegend ein *Lyc. bellargus* ♂ mit bläulich-silbergrauer Färbung. Dieses interessante Stück ist ganz frisch. Sollte es etwa die Abart *pallida* Tutt. sein? — Ein ganz ähnliches, aber leider abgeflogene Stück fing ich in Kopula sitzend mit einem merkwürdig violettblauen ♀ am 8. September im „Saugraben“. Es war dies das zweite so auffallend gefärbte *bellargus* ♀; es dürfte wahrscheinlich eine *ceronus*-Abart sein. Seit Jahren fing ich in dieser Gegend *Lyc. bellargus*, doch habe ich sie in dieser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Eine neue Macrolepidopterenart. Chesias angeri Schawerda. 24-25](#)